

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
I EINLEITUNG	1
II FORSCHUNGSSTAND	5
1. Zur volkscundlichen und soziologischen Vereinsforschung	5
2. Bürgerinitiativen in der sozialwissenschaftlichen Forschung	14
III VEREINE UND BÜRGERINITIATIVEN VOR DEM HINTERGRUND DER AKTUELLEN FREIZEITDISKUSSION	23
1. Zum Begriff der 'modernen Freizeit'	23
2. Freizeitdefinition	24
3. Freizeitdeterminanten	26
4. Dimensionen der Freizeit	29
5. Freizeit in Vereinen und Bürgerinitiativen	32
IV DIE HISTORISCHE ENTWICKLUNG DES VEREINSWESENS UND DIE ENTSTEHUNG DER BÜRGERINITIATIVBEWEGUNG	36
1. Entstehung der frühen Vereine	36
2. Ausweitung des Vereinswesens im 19. Jahrhundert	38
3. Privatisierung der Vereine	45
4. Vorläufer der Bürgerinitiativen in den 50er und 60er Jahren	50
5. Vom Ostermarsch zur Außerparlamentarischen Opposition	53
6. Die Bürgerinitiativbewegung	58
V ZUR THEORIE DES FORSCHUNGSGEGENSTANDES	65
1. Der Verein - Ansätze einer Definition	65
2. Definitionsansätze des Begriffs Bürgerinitiative	71

	Seite
3. Vereine und Bürgerinitiativen	75
4. Kritische Anmerkungen zum systemtheoretischen Zugang des Gegenstandes	77
5. Zum kultursoziologischen Ansatz	80
6. Funktionsbestimmung von Vereinen und Bürgerinitiativen	83
6.1 Geselligkeit	83
6.2 Privatheit und Vertrauen	85
6.3 Entfremdung und Identität	87
6.4 Solidarität und Subsidiarität	88
6.5 Integration	90
6.6 Politische Funktion	91
6.7 Dysfunktionen	94
VI DIE STADT MARBURG ALS UNTERSUCHUNGSSORT	96
1. Bevölkerung	96
2. Sozialstruktur	97
3. Lokalpolitische Öffentlichkeit	98
VII HYPOTHESEN ZUM FORSCHUNGSGEGENSTAND	105
1. Geselligkeit	105
2. Integrationswirkungen	106
3. Lokale Identität	108
4. Politisches Engagement	109
5. Funktionsverlust und Wertewandel	111
VIII WAHL UND KONSTRUKTION DER ERHEBUNGSSINSTRUMENTE	113
1. Zur qualitativen Methodik	113
2. Zur quantitativen Untersuchung	117
3. Durchführung der Fragebogenaktion	119
4. Auswertung der Repräsentativbefragung	121

	Seite	
IX	AUSWERTUNG UND INTERPRETATION DES QUANTITATIVEN UNTERSUCHUNGSAB- SCHNITTES	123
	1. Gründungsjahr	125
	2. Dachorganisation	128
	3. Kooperation	131
	4. Beitragshöhe	133
	5. Spenden und Zuschüsse	134
	6. Mitgliederzahlen	136
	7. Geschlecht und Alter	139
	8. Passive Mitglieder	150
	9. Treffpunkte	153
	10. Sonstiges	156
	11. Zusammenfassung	156
X	AUSWERTUNG UND INTERPRETATION DES QUALITATIVEN UNTERSUCHUNGSABSCHNIT- TES	158
	1. Beschreibung der befragten Vereinigungen	158
	2. Auswertung und Interpretation	180
	2.1 "Die Geselligkeit darf nicht mißachtet wer- den, dann klappt das auch"	180
	2.2 "Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich noch mitmachen würde, wenn ich keine persönli- chen Kontakte da hätte"	182
	2.3 "Und wo an anderen Punkten dann wirklich auch die Meinungen aufeinander prallen, was aber nichts daran ändert, daß man trotz- dem was zusammen macht"	187
	2.4 "Ich kann nur etwas verändern, wenn ich ak- tiv selbst etwas mache"	190
	2.5 "Es ist eine Vereinsmüdigkeit allgemein da"	195
XI	ZUSAMMENFASSUNG	198

	Seite
XII ANHANG	206
1. Der Fragebogen	206
2. Begleit- und Erinnerungsschreiben	210
3. Der Leitfaden	213
4. Ein exemplarisches Interviewtranskript	215
XIII LITERATUR	250